

Dipl.-Volkswirt Bernhard Veldhues

Saisonale Schwankungen im Inlandstourismus

Für den Tourismus sind saisonale Schwankungen typisch. Für die Anbieter touristischer Leistungen ist dies aus betriebswirtschaftlicher Sicht ungünstig, da dies zu einer ungleichen Auslastung der Kapazitäten führt. Wie groß die saisonalen Schwankungen im Inlandstourismus sind, wie sie sich in den letzten Jahren entwickelt haben und ob es regionale Unterschiede in Deutschland gibt, ist Gegenstand der vorliegenden Untersuchung.

Die Basis dafür bilden die monatlichen Daten zur Zahl der Übernachtungen in den Beherbergungsbetrieben. Diese liegen seit Januar 1992 vor und umfassen Angaben für alle Beherbergungsbetriebe, die mehr als acht Gäste gleichzeitig vorübergehend aufnehmen können.

Die Zahl der Übernachtungen zeigt im Jahresablauf einen deutlichen Saisonverlauf, wobei das Monatsmaximum im Juli oder August, das Monatsminimum dagegen im Dezember oder Januar erreicht wird. Die Zahl der Übernachtungen im Monatsmaximum ist dabei durchschnittlich zweieinhalb Mal so hoch wie im Monatsminimum.

Das Verhältnis der Übernachtungen in den Monatsmaxima zu denen in den Monatsminima lag in den letzten Jahren niedriger als zu Beginn des Betrachtungszeitraums: Im Durchschnitt der Jahre 1992 bis 1994 betrug dieser Wert 2,61, in dem der Jahre 2006 bis 2008 nur noch 2,34. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Zahl der Übernachtungen in den Monatsminima stärker zugenommen hat als in den Monatsmaxima. Für Deutschland insgesamt konnten damit die Kapazitäten im Jahresverlauf gleichmäßiger ausgelastet werden.

Der Vergleich der Daten für die einzelnen Bundesländer offenbart deutliche regionale Unterschiede. Das durch-

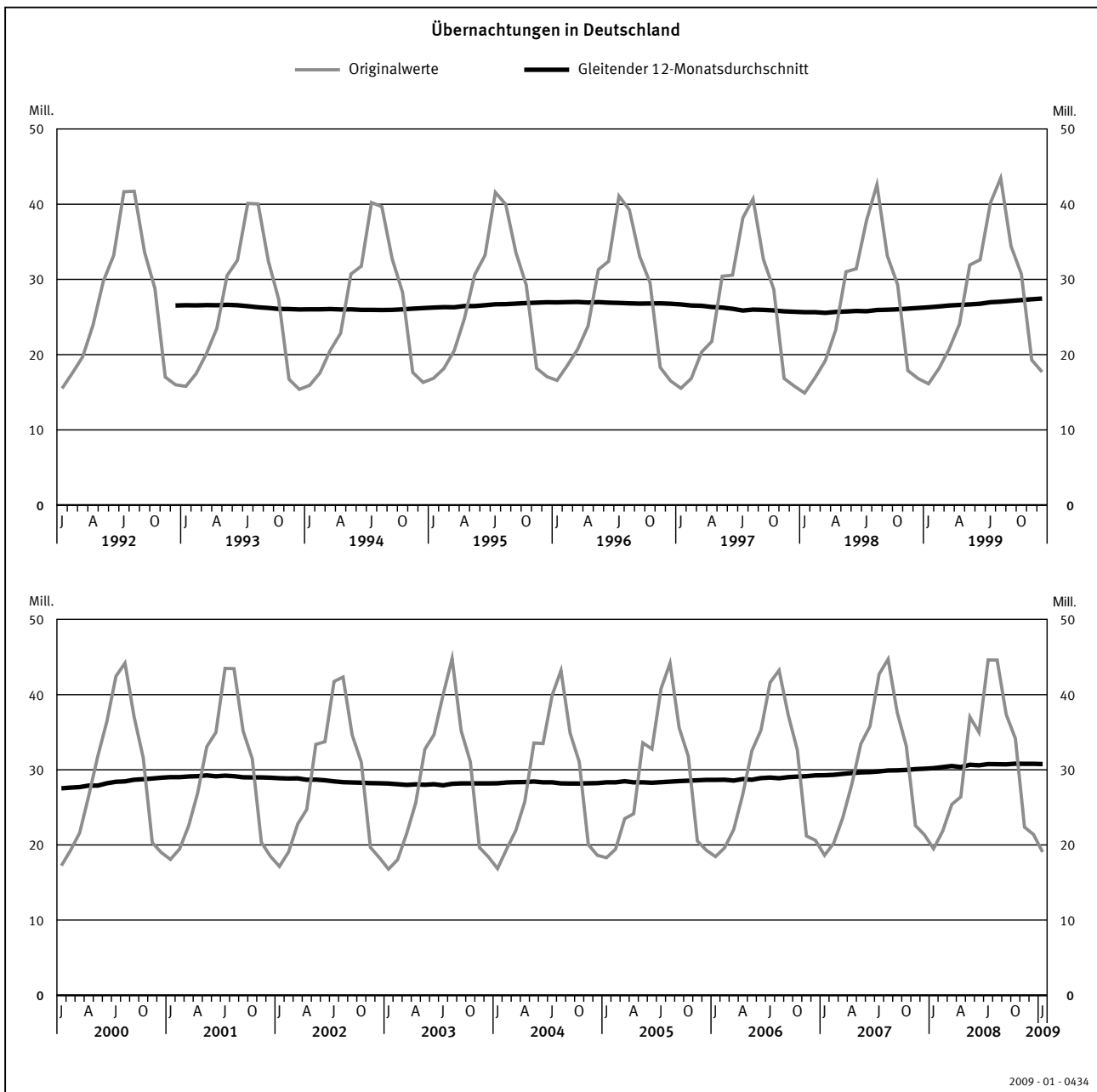
schnittliche Verhältnis der Übernachtungen in den Monatsmaxima zu denen in den Monatsminima reicht im Untersuchungszeitraum von 9,46 in Mecklenburg-Vorpommern bis zu 1,54 in Nordrhein-Westfalen. Auch die Saisonfigur selbst unterscheidet sich teilweise deutlich. Die „klassischen“ Urlaubsregionen für den Jahresurlaub haben ihr Monatsmaximum an Übernachtungen in der Regel im Juli oder August. In Nordrhein-Westfalen dagegen fand sich das Monatsmaximum in den Jahren 1992 bis 2008 niemals in einem dieser beiden Monate.

Wie im Bundesgebiet insgesamt war auch in 14 Ländern das durchschnittliche Verhältnis der Übernachtungen in den Monatsmaxima zu denen in den Monatsminima in den Jahren von 2006 bis 2008 niedriger als in den Jahren 1992 bis 1994. Nur für Hamburg und das Saarland galt dies nicht. Nicht in allen der 14 Länder beruht diese Entwicklung darauf, dass die Zuwächse der Übernachtungen in der Nebensaison höher ausfielen als in der Hauptsaison. Einige Länder mussten auch Verluste in der Hauptsaison hinnehmen.

Vorbemerkung

Starke saisonale Schwankungen sind für den Tourismus typisch. Dies gilt auch für den Inlandstourismus, der die touristischen Aktivitäten von In- und Ausländern in Deutschland umfasst. Seinen jährlichen Höhepunkt erreicht er im Sommer, dem Zeitraum des traditionellen Jahresurlaubs. Für die Anbieter von Beherbergungsdienstleistungen und anderen touristischen Dienstleistungen sind solche ausgesprochen starken saisonalen Schwankungen aus betriebswirtschaftlicher Sicht ungünstig, weil sie dann hohe Kapazi-

Schaubild 1



täten für einen kurzen Zeitraum vorhalten müssen. Aus ihrer Sicht wäre eine gleichmäßige Auslastung der Kapazitäten über das ganze Jahr hinweg vorteilhafter.

Wie groß sind die saisonalen Schwankungen der Zahl der Übernachtungen in Deutschland? Haben diese sich im Zeitablauf geändert? Gibt es regionale Unterschiede und wenn ja, wie sehen sie aus? Der vorliegende Beitrag versucht, auf diese Fragen Antworten zu geben, und zwar mithilfe der monatlichen Zahlen über die Übernachtungen in den deutschen Beherbergungsbetrieben. Dazu zählen Betriebe der Hotellerie, des sonstigen Beherbergungsgewerbes (unter

anderem Ferienheime, Jugendherbergen, Ferienwohnungen, Campingplätze) sowie Vorsorge- und Rehabilitationskliniken. Die Angaben stammen aus der Monaterhebung im Tourismus.¹⁾ Sie stellt seit Januar 1992 vergleichbare Ergebnisse für Deutschland bereit und erlaubt damit Aussagen über längerfristige Trends. Alle Beherbergungsstätten mit neun und mehr Betten sowie alle Campingplätze mit mindestens drei Stellplätzen sind zu dieser Erhebung meldepflichtig. 2008 waren dies rund 56 000 Betriebe. Damit wird der Großteil der Übernachtungen von Gästen aus dem In- und Ausland in deutschen Beherbergungsbetrieben erfasst.

1) Näheres zu dieser Erhebung findet sich in Szibalski, M.: „Moderates Wachstum beim Inlandtourismus 2008“ in WiSta 5/2009, S. 425 ff.

In Deutschland wird aus Entlastungs- und Kostengründen darauf verzichtet, die Daten der kleineren Beherbergungsbetriebe einzubeziehen. Dadurch wird der Saisonverlauf der Zahl der Übernachtungen vermutlich unterzeichnet, da es sich bei den kleineren Betrieben in vielen Fällen um Saisonbetriebe handelt. Auch wenn sich die folgenden Ausführungen auf die größeren Beherbergungsbetriebe beschränken, dürfte dies die Gesamttendenz dennoch nicht wesentlich beeinflussen.

Übernachtungen im Jahresverlauf

Schaubild 1 zeigt die Zahl der monatlichen Übernachtungen in allen Beherbergungsbetrieben in Deutschland vom Januar 1992 bis zum Januar 2009, ergänzt um den gleitenden 12-Monatsdurchschnitt.²⁾ Es veranschaulicht unmittelbar die starken Schwankungen der Zahl der Übernachtungen innerhalb eines Jahres, die dabei jährlich nahezu denselben Verlauf zeigen: Zu Beginn eines Jahres liegen die Werte stets sehr niedrig. In der Folge steigen sie an – in wenigen Jahren allerdings nicht stetig, sondern mit einem Abschwung im Vergleich vom Mai zum Juni –, bis sie im Sommer ihr Maximum erreichen. Anschließend sinken sie wieder, und zwar in etwa bis auf das Niveau, das sie zu Jahresanfang hatten.

Einen Eindruck davon, wie groß die Unterschiede zwischen der Zahl der Übernachtungen in der Haupt- und der in der Nebensaison sind, vermittelt das Verhältnis des monatlichen Maximums der Übernachtungen zum Monatsminimum. Im Schnitt der 17 Jahre von 1992 bis 2008 lag es bei 2,53. Das heißt: Durchschnittlich wurden im Monat mit den meisten Übernachtungen zweieinhalb Mal so viele Übernachtungen registriert wie im Monat mit den wenigsten Übernachtungen.

In welchen Monat eines Kalenderjahres fällt das Maximum der Übernachtungen und in welchen das Minimum? Die Antwort gibt Tabelle 1. Danach werden die wenigsten Übernachtungen in der Regel im Januar eines Jahres verbucht. Nur in zwei Jahren galt dies für den Dezember. Das Maximum findet sich überwiegend im August oder im Juli, also in den klassischen Sommerferienmonaten.

Im Durchschnitt entfielen auf den Monat mit dem niedrigsten Wert eines Jahres 16,9 Mill. Übernachtungen, auf den Monat mit den meisten Übernachtungen dagegen 42,7 Mill. Der Monat mit dem absolut höchsten Wert im betrachteten Zeitraum war der August 2003, in dem die Beherbergungsbetriebe 44,8 Mill. Übernachtungen verbuchen konnten. Dies dürfte nicht zuletzt auf den ungewöhnlich warmen Sommer des Jahres 2003 zurückzuführen sein.

Änderungen im Zeitablauf

Schaubild 1 zeigt, dass der Saisonverlauf der Zahl der Übernachtungen im betrachteten Zeitraum konstant geblieben ist. Die Frage ist, ob sich das Verhältnis von Monatsmaximum zu Monatsminimum geändert hat. Bevor dies näher untersucht wird, soll zunächst mithilfe der Tabelle 2 ein Blick auf die allgemeine Entwicklung der Zahl der Übernachtungen geworfen werden. Danach wurde zwar 2008 mit fast 370 Mill. Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben ein neuer Höchstwert erreicht. Das Wachstum war aber nicht kontinuierlich. So lag zum Beispiel im Jahr 2002, als sich nach den Terroranschlägen in den Vereinigten Staaten vom 11. September 2001 der Tourismus allgemein in einer Krise befand, die Zahl der Übernachtungen unter dem Vorjahreswert. Dennoch liegt der Durchschnitt der letzten drei Jahre (2006 bis 2008) mit fast 361 Mill. Übernachtungen jährlich deutlich über dem der ersten drei Jahre (1992 bis 1994) des Beobachtungszeitraums (knapp 315 Mill. Übernachtungen). Dies entspricht einer Zunahme von nahezu 15 %.

Tabelle 1: Übernachtungen in Deutschland

Jahr	Monatsminimum		Monatsmaximum		Verhältnis Monats- maximum zu Monats- minimum
	Mill. Übernach- tungen	Monat	Mill. Übernach- tungen	Monat	
1992	15,5	Januar	41,7	August	2,69
1993	15,4	Dezember	40,1	Juli	2,61
1994	15,9	Januar	40,2	Juli	2,52
1995	16,9	Januar	41,6	Juli	2,47
1996	16,5	Dezember	41,1	Juli	2,49
1997	15,5	Januar	40,7	August	2,62
1998	14,9	Januar	42,6	August	2,86
1999	16,1	Januar	43,5	August	2,70
2000	17,2	Januar	44,2	August	2,56
2001	18,1	Januar	43,5	Juli	2,41
2002	17,1	Januar	42,3	August	2,47
2003	16,8	Januar	44,8	August	2,67
2004	16,9	Januar	43,2	August	2,56
2005	18,3	Januar	44,2	August	2,42
2006	18,4	Januar	43,2	August	2,34
2007	18,6	Januar	44,7	August	2,40
2008	19,5	Januar	44,6	Juli	2,29

Tabelle 2: Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben

Jahr	Übernachtungen	
	Mill.	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
1992	318,4	X
1993	312,1	-2,0
1994	314,2	+0,7
1995	323,7	+3,0
1996	321,2	-0,7
1997	308,3	-4,0
1998	314,4	+2,0
1999	329,4	+4,8
2000	347,4	+5,5
2001	347,4	+0,0
2002	338,5	-2,6
2003	338,4	+0,0
2004	338,7	+0,1
2005	343,9	+1,5
2006	351,2	+2,1
2007	361,8	+3,0
2008	369,6	+2,1

2) Bei der Monatershebung im Tourismus kommt es unter anderem aufgrund von verspätet eingehenden Meldungen von Betrieben zu Rückkorrekturen, das heißt die Werte eines Berichtsmo- nats können sich noch bis zu zwölf Monate nach der ersten Veröffentlichung ändern. Die vorliegenden Ausführungen beruhen auf den Daten mit dem Stand Januar 2009. Die Werte ab dem Berichtsmo- nat Januar 2008 sind daher vorläufig.

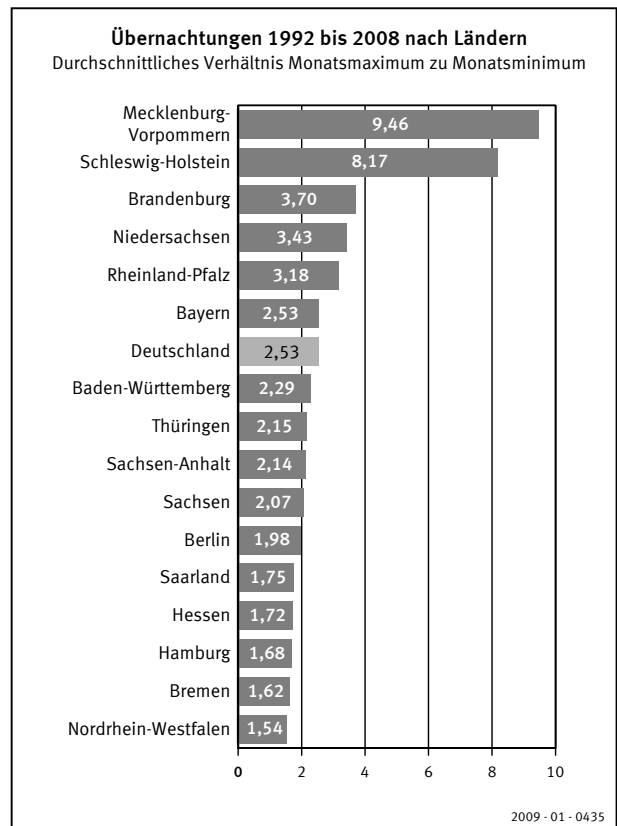
Wie erwähnt lag im Durchschnitt der 17 Jahre von 1992 bis 2009 das Verhältnis der Zahl der Übernachtungen in den Monatsmaxima zu der in den Monatsminima bei 2,53. Im Jahr 1992 hatte es den Wert 2,69 und erreichte 2008 mit 2,29 seinen niedrigsten Wert auf Bundesebene (siehe Tabelle 1). Allerdings ist der Wert im betrachteten Zeitraum nicht stetig gesunken, sondern hat sich in manchem Jahr auch gegenüber dem Vorjahr vergrößert. Der mit 2,86 höchste Wert findet sich im Jahr 1998, dem Jahr, in dem das Monatsminimum seinen absolut niedrigsten Wert im Beobachtungszeitraum erreichte (14,9 Mill. Übernachtungen).

Vergleicht man die Maxima- und Minimawerte der Übernachtungen der ersten drei und der letzten drei Jahre im Beobachtungszeitraum miteinander, so zeigt sich, dass die Zuwachsrate in den schwachen Monaten (+21%) deutlich höher ausgefallen ist als in den starken Monaten (+9%). Das Verhältnis von Maxima zu Minima sank daher von 2,61 im Schnitt der Jahre 1992 bis 1994 auf 2,34 in den Jahren 2006 bis 2008. Damit hat ein überdurchschnittliches Wachstum in den Monaten mit den geringsten Übernachtungszahlen zu einer Verringerung der Unterschiede zwischen Haupt- und Nebensaison geführt. Für Deutschland insgesamt konnten damit die Kapazitäten gleichmäßiger ausgelastet werden.

Regionale Differenzierung

Die bisherigen Ausführungen bezogen sich auf das gesamte Bundesgebiet. Im Folgenden sollen die einzelnen Bundesländer betrachtet werden. Dazu wird zunächst je Land das durchschnittliche Verhältnis des Monatsmaximums zum Monatsminimum der Übernachtungen im Zeitraum 1992 bis 2008 verwendet. Wie Schaubild 2 zeigt, weisen die Bundesländer deutliche Unterschiede auf. Besonders hoch ist das Verhältnis zwischen Monatsmaximum und Monatsminimum in Mecklenburg-Vorpommern (9,46) und in Schleswig-Holstein (8,17). Über dem Bundesdurchschnitt liegen die Werte außerdem in Brandenburg, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz. Für diese Länder ist die Hauptsaison damit von besonders großer Bedeutung, was zu einer sehr ungleichmäßigen Auslastung der Kapazitäten führt.

Schaubild 2



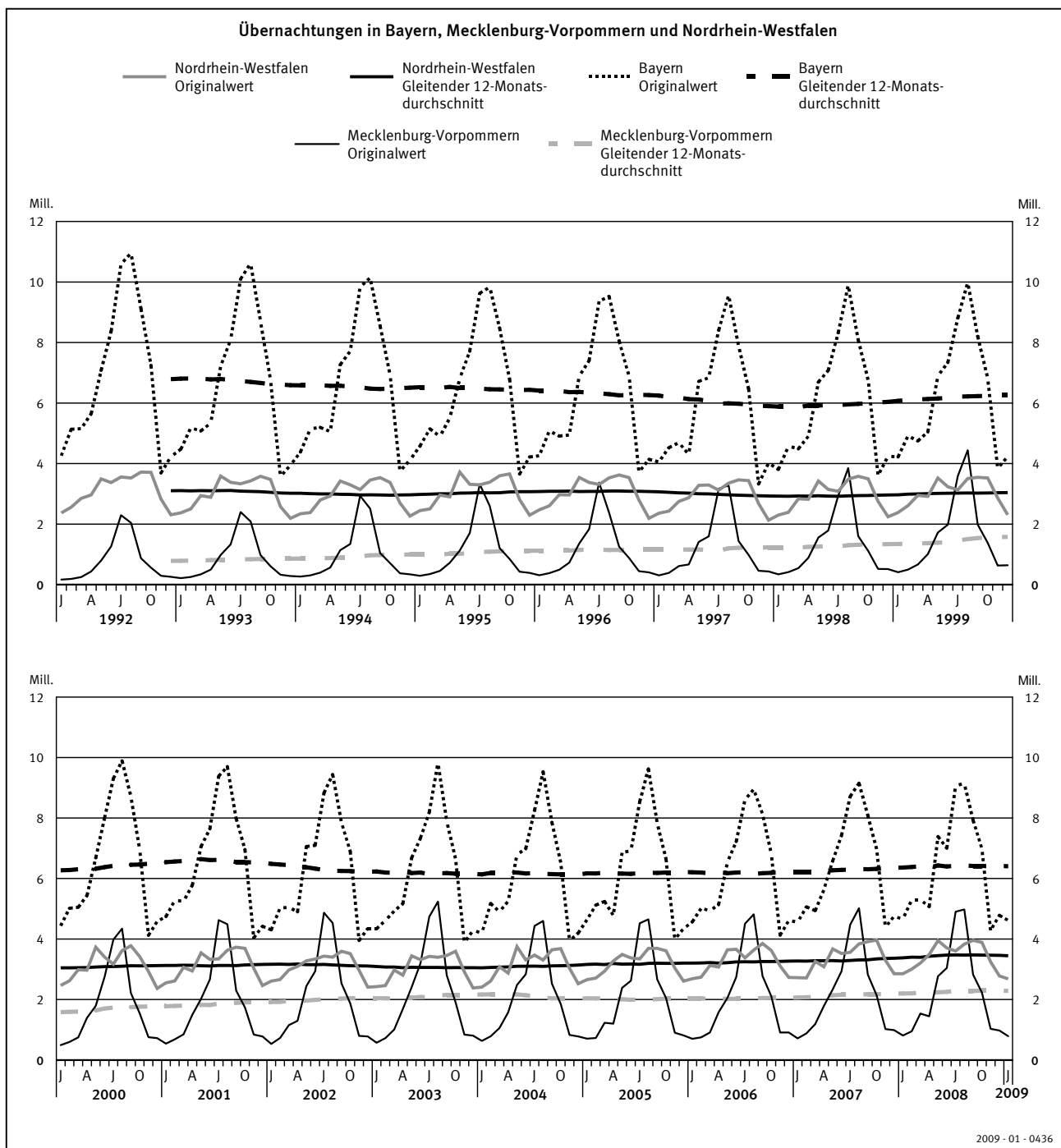
Mit Werten kleiner als zwei vergleichsweise niedrig ist das Verhältnis von Monatsmaximum zu Monatsminimum dagegen in den Stadtstaaten sowie in Nordrhein-Westfalen, Hessen und dem Saarland. Die Kapazitäten werden hier also gleichmäßiger ausgelastet.

In welchem Monat wird in den Bundesländern das Maximum bzw. das Minimum an Übernachtungen verzeichnet? Im betrachteten Zeitraum zeigen sich große Unterschiede: Minimummonat ist in allen Ländern einer der Monate von November bis Februar. Als Maximummonate treten die Monate Mai bis Oktober in Erscheinung. Die geringste

Tabelle 3: Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben nach Ländern
Monate des maximalen und des minimalen Wertes der Zahl der Übernachtungen 1992 bis 2008

Land	Monatsminimum				Monatsmaximum					
	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
Bayern	17							17		
Brandenburg			17				10	7		
Mecklenburg-Vorpommern			17				7	10		
Rheinland-Pfalz			17				5	12		
Schleswig-Holstein			17				10	7		
Baden-Württemberg		2	15				1	16		
Niedersachsen		2	15				5	12		
Saarland		3	13	1			10	7		
Thüringen	2		15		1		7	9		
Hessen		16	1			1	3	9	4	
Nordrhein-Westfalen		14	2	1	3				12	2
Sachsen			17		3	2	3	8	1	
Sachsen-Anhalt			17		2	1	8	5	1	
Berlin		4	7	6	7			2	5	3
Bremen		3	10	4	4		1		9	3
Hamburg		1	16		3	1		5	7	1

Schaubild 3



2009 - 01 - 0436

Streuung weist Bayern auf, in dem immer im November die wenigsten und immer im August die meisten Übernachtungen registriert wurden (siehe Tabelle 3). Dies dürfte unter anderem daran liegen, dass Bayern sowohl ein Winter- als auch ein Sommerreiseziel ist. Gering ist die Streuung auch in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein, in denen das Minimum der Zahl der Übernachtungen immer im Januar, das Maximum im Juli oder August lag. Auch in Baden-Württemberg, in Niedersachsen und im Saarland lag das Maximum der Zahl der Übernachtungen jeweils im Juli oder August.

Vergleicht man dieses Ergebnis mit dem durchschnittlichen Verhältnis von Monatsmaxima zu Monatsminima in Schaubild 2, dann können die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein als besonders abhängig von der Sommersaison bezeichnet werden.

In allen anderen Ländern ist das Monatsmaximum der Zahl der Übernachtungen weniger eindeutig beziehungsweise gar nicht auf die Monate Juli oder August konzentriert. Letzteres gilt für Nordrhein-Westfalen: Das Monatsmaximum

war hier am häufigsten im September zu finden (zwölfmal), mit weitem Abstand gefolgt vom Mai und Oktober, jedoch nie im Juli oder August wie in allen anderen Ländern. Offensichtlich ist dieses Bundesland kein klassisches Sommerurlaubsziel.

Die in Tabelle 3 aufgeführten Unterschiede lassen vermuten, dass sich auch die Saisonverläufe der Zahl der Übernachtungen der einzelnen Länder unterscheiden. Anhand ausgewählter Daten für Bayern, Mecklenburg-Vorpommern und Nordrhein-Westfalen soll dies näher untersucht werden. Bayern ist der größte regionale Tourismusmarkt mit einem Anteil an allen Übernachtungen in Deutschland im Jahr 2008 von knapp 21%, Mecklenburg-Vorpommern dagegen der dynamischste: Die Zahl der Übernachtungen hat hier von 1992 bis 2008 mit nahezu 192% am stärksten unter allen Bundesländern zugenommen. Nordrhein-Westfalen, das bevölkerungsreichste Land Deutschlands, erscheint dagegen wegen seiner atypischen Verteilung der Monatsmaxima interessant.

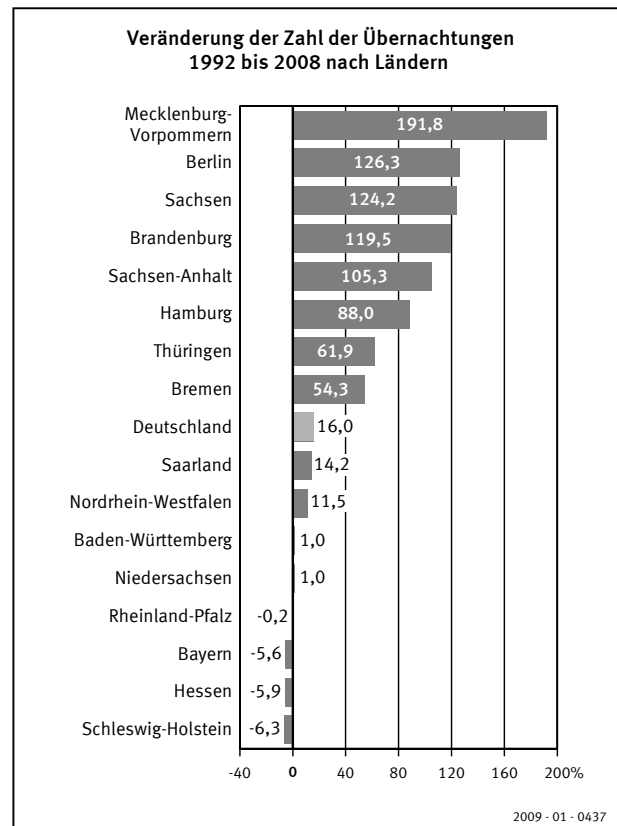
Schaubild 3 zeigt die Zahl der Übernachtungen in den drei Ländern vom Januar 1992 bis zum Januar 2009, ergänzt um den gleitenden 12-Monatsdurchschnitt. Für Mecklenburg-Vorpommern steigen die Werte jeweils mit Beginn eines Jahres an, bis sie das Maximum erreicht haben und fallen dann zum Jahresende hin wieder ab. In Nordrhein-Westfalen dagegen sind in der Regel zwei Gipfel je Jahr zu erkennen, einer im Mai/Juni und einer im September/Oktober, zwischen denen die Werte absinken. In Bayern sinken – wie in Mecklenburg-Vorpommern – die Werte nach Erreichen des Maximums im August eines Jahres kontinuierlich. Sie erreichen hier ihr Minimum im November eines Jahres. Der dann einsetzende Wintertourismus lässt die Zahlen ab Dezember aber im Unterschied zu Mecklenburg-Vorpommern wieder ansteigen.

Änderungen im Zeitablauf auf regionaler Ebene

Auch für die Länder soll untersucht werden, wie sich die saisonalen Schwankungen der Zahl der Übernachtungen in der Zeit von 1992 bis 2008 entwickelt haben. Zuvor werden die Veränderungen der Zahl der Übernachtungen von 1992 bis 2008 betrachtet (siehe Schaubild 4). Danach konnten die neuen Länder und die Stadtstaaten ein über dem Bundesdurchschnitt von 16% liegendes Wachstum bei den Übernachtungen verbuchen. Die restlichen Bundesländer, also die westlichen Flächenländer, hatten dagegen entweder ein unterdurchschnittliches Wachstum oder mussten sogar Rückgänge der Zahl der Übernachtungen hinnehmen. Am stärksten betroffen waren davon der Marktführer Bayern, Hessen und Schleswig-Holstein.

Im Bundesgebiet lag das Verhältnis vom Monatsmaximum zum Monatsminimum der Zahl der Übernachtungen in den Jahren 2006 bis 2008 unter dem in den Jahren 1992 bis 1994, wobei dies durch eine im Vergleich zum Zuwachs der Monatsmaxima stärkere Zunahme der Monatsminima erreicht wurde. Tabelle 4 zeigt, dass auch in allen Ländern mit Ausnahme von Hamburg und dem Saarland das Verhält-

Schaubild 4



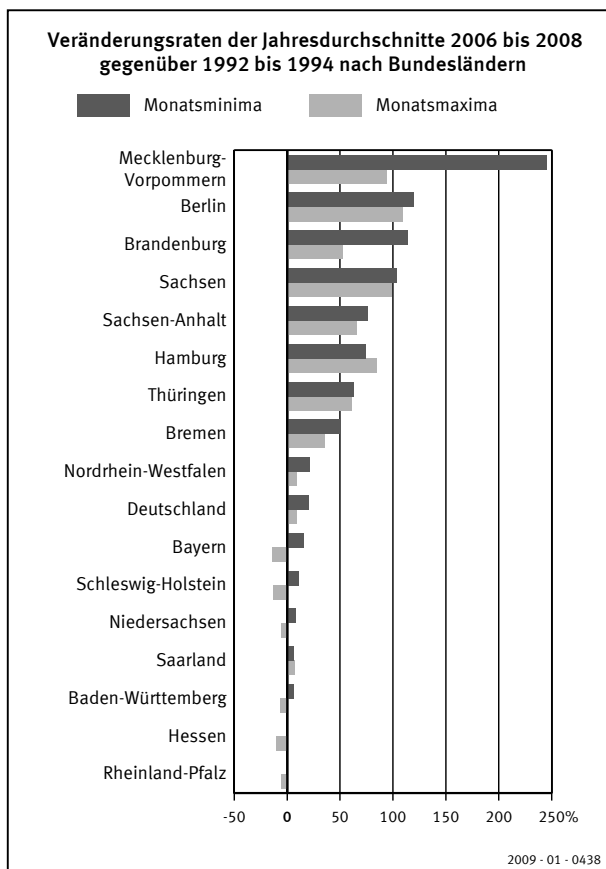
nis der Monatsmaxima zu den Monatsminima der Zahl der Übernachtungen in den Jahren 2006 bis 2008 niedriger war als im Durchschnitt der Jahre 1992 bis 1994 und damit die Nebensaison relativ an Bedeutung gewonnen hat.

Tabelle 4: Übernachtungen nach Ländern

Land	3-Jahresdurchschnitt Verhältnis der Monatsmaxima zu den Monatsminima		
	1992 bis 1994	2006 bis 2008	Veränderung in %
Mecklenburg-Vorpommern	12,06	6,67	-44,7
Brandenburg	4,69	3,32	-29,3
Bayern	2,88	2,13	-26,2
Schleswig-Holstein	9,03	7,01	-22,3
Niedersachsen	3,55	3,10	-12,6
Baden-Württemberg	2,39	2,11	-11,7
Hessen	1,79	1,59	-11,4
Nordrhein-Westfalen	1,60	1,44	-10,4
Deutschland	2,61	2,34	-10,1
Bremen	1,74	1,57	-9,7
Sachsen-Anhalt	2,23	2,08	-6,7
Rheinland-Pfalz	3,07	2,92	-4,8
Berlin	1,98	1,89	-4,8
Thüringen	2,32	2,26	-2,9
Sachsen	2,09	2,04	-2,4
Saarland	1,73	1,73	+0,2
Hamburg	1,63	1,72	+5,8

Schaubild 5 zeigt die Veränderungsrate der Monatsminima und -maxima des 3-Jahresdurchschnitts 2006 bis 2008 im Vergleich zu dem 3-Jahresdurchschnitt der Jahre 1992 bis 1994 nach Bundesländern.

Schaubild 5



Danach beruht in den neuen Ländern, in Berlin, Bremen und Nordrhein-Westfalen die relative Zunahme der Monatsminima auf einem überdurchschnittlichen Wachstum der Übernachtungszahlen in diesen Monaten, wobei es gleichzeitig in den Monatsmaxima Zuwächse gab. In Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein stiegen die Übernachtungszahlen in der Nebensaison zwar auch, dies war jedoch mit einem Sinken der Übernachtungszahlen in der Hauptsaison verbunden. In Rheinland-Pfalz sanken beim Vergleich der Jahre 2006 bis 2008 mit denen der Jahre 1992 bis 1994 die Durchschnittswerte sowohl in den Monatsminima als auch in den Monatsmaxima.

Anders stellt sich die Situation im Saarland und in Hamburg dar: Im Saarland sind die Übernachtungszahlen in Haupt- und Nebensaison gleich stark gewachsen, in Hamburg hat die Zahl der Übernachtungen in den Monatsmaxima dagegen stärker zugenommen als in den Monatsminima.

Fazit

In den letzten 17 Jahren ist der Saisonverlauf im Inlandstourismus gemessen an der Zahl der Übernachtungen nahezu unverändert geblieben. Die saisonalen Schwankungen haben sich allerdings vermindert, wenn man die durchschnittlichen Werte der Jahre 1992 bis 1994 denen der Jahre 2006 bis 2008 gegenüberstellt. Im Bundesdurchschnitt ist dies auf überdurchschnittliche Zuwächse der Zahl

der Übernachtungen in der Nebensaison zurückzuführen, bei gleichzeitigem Wachstum in der Hauptsaison. Aus Sicht der Anbieter touristischer Dienstleistungen ist dies sicherlich sehr erfreulich.

Mit Ausnahme von Hamburg und dem Saarland hat sich auch in den Ländern bei den Übernachtungen das Verhältnis der Monatsmaxima zu den Monatsminima verringert. In einigen Ländern ist dies jedoch darauf zurückzuführen, dass den Zuwächsen bei den Übernachtungen in der Nebensaison Rückgänge in der Hauptsaison gegenüberstanden.

Eine gleichmäßigere Auslastung der Kapazitäten bleibt auf der Agenda. Wie sich die aktuellen ökonomischen Rahmenbedingungen auswirken, ist noch offen. Nicht zu vergessen ist auch, dass das Wetter den Bestrebungen gewisse natürliche Grenzen setzt: Die Klimaerwärmung muss sicherlich noch einige Jahre voranschreiten, bevor auch im Januar eines Jahres Touristen zu einem Badeurlaub an die deutschen Küsten kommen werden. [\[1\]](#)

Auszug aus Wirtschaft und Statistik

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2009

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Schriftleitung: Roderich Egeler
Präsident des Statistischen Bundesamtes
Verantwortlich für den Inhalt:
Brigitte Reimann,
65180 Wiesbaden

- Telefon: +49 (0) 6 11/75 2086
- E-Mail: wirtschaft-und-statistik@destatis.de

Vertriebspartner: SFG Servicecenter Fachverlage
Part of the Elsevier Group
Postfach 43 43
72774 Reutlingen
Telefon: +49 (0) 70 71/93 53 50
Telefax: +49 (0) 70 71/93 53 35
E-Mail: destatis@s-f-g.com

Erscheinungsfolge: monatlich



Allgemeine Informationen über das Statistische Bundesamt und sein Datenangebot erhalten Sie:

- im Internet: www.destatis.de

oder bei unserem Informationsservice
65180 Wiesbaden

- Telefon: +49 (0) 6 11/75 24 05
- Telefax: +49 (0) 6 11/75 33 30
- www.destatis.de/kontakt